

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Rufzeitstelle in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.  
Die Rufzeitstelle 1.50 M.  
Anzeigen-Rubrik:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Anzeige und Abonnement: Nr. 199,  
Redaktion: Nr. 193; Verlag: Nr. 619.

Erscheint 13mal wöchentlich.  
Im Ausland:  
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.  
Besondere Preise:  
Abgabe monatlich 70 S., vierteljährlich 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 60 S., vierteljährlich 2.00 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 M.,  
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

425 Abend-Ausgabe.

Freitag, 21. August 1914.

68. Jahrgang.

# Brüssel von deutschen Truppen besetzt.

Die erste feindliche Hauptstadt ist in unserem Besitz. Wenn das von den englischen, französischen und russischen Lügenberichten getäuschte Ausland überhaupt noch an Wahrheit glauben und folgerichtige Schlüsse ziehen will, so muß es sich jetzt endlich sagen, daß die deutsche Armee auf einem breiten Vormarsch begriffen ist. Denn es ist doch nicht gut anzunehmen, daß die mit der Pickelhaube geschmückten Truppen vom Himmel auf die Straßen Brüssels herabregnet oder daß sie vom Feinde aus Deutschland heraus und über Luxemburg und Lüttich nach Brüssel geschlagen sind. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß man verstanden wird, die Bedeutung der Einnahme Brüssels dadurch zu verkleinern, daß man sie als eine vorhergesehene Folge des Rückwärtsaufmarsches der in Belgien stehenden verbündeten Truppen darstellt. Die englische militärische Berichterstattung kennt diese Strategie sehr genau; im Burenkrieg war sie ja geradezu zu einem Kunstwerk ersten Ranges ausgebaut. Bekanntlich haben — nach englischen Berichten — die Buren keineswegs die Engländer an sich schlagen, sondern diese „konzentrierten sich rückwärts.“ Gerade General French, der damals in den Burenstaaten sich so wacker rückwärts konzentriert hat, ist ja als militärischer Ratgeber, vielleicht auch als Heerführer nach dem Festland gesandt. Die „Preisgabe“ Brüssels ist also möglicherweise ein Meisterstück seiner „bewährten“ Kriegskunst.

Wir freilich sind unbescheiden genug, die Einnahme Brüssels als einen großen Erfolg der deutschen Kriegsführung anzusehen. Hätten wir Lüttich nicht erobert, hätten wir dies Dreieck, dessen Winkel Lüttich, Namur und Brüssel bilden, nicht durch glorreiche Waffentaten in unseren Besitz gebracht, dann hätten wir auch von Brüssel nicht Besitz ergreifen können. Jeder vernünftig denkende Mensch muß zugestehen, daß die Besetzung der Hauptstadt Belgiens der erste Meilenstein auf unserem Siegeswege nach Paris ist. Warum sollte man dies nicht aussprechen, sind doch alle Deutschen, alle germanischen Herzen von diesem einen Gedanken erfüllt! Freuen wir uns der bisherigen großen Erfolge auf dem belgischen Kriegsschauplatz ohne Bedenken. Wo Tatsachen sprechen, müssen Lügen schweigen. Wo Tatsachen sprechen, darf man uns nicht der Ueberhebung rühmen. In die Freude mischt sich der Dank an unsere Truppen und deren Führer für ihre Tapferkeit und für die zielbewusste Führung. Brüssel gehört heute der deutschen Armee; sie wird es zu halten wissen.

Schon die gestrigen Nachrichten über den Sieg von Tirlemont und vorher über den großen Reiterkrieg deuteten darauf hin, daß Brüssel sich nicht lange mehr seiner Freiheit werde erfreuen können. Die Flucht der Königsfamilie und der Regierung nach Antwerpen ließ ebenfalls erkennen, daß auch in den leitenden Kreisen Belgiens die Hoffnung aufgegeben war, Brüssel zu halten. Die Einnahme ist nur noch schneller gekommen, als wir sie gestern erhoffen durften. Der belgische König und seine Regierung haben nun den Lohn für ihre Starrköpfigkeit. Ob sie nicht allmählich ein gelindes Grauen anwandeln wird vor ihren englischen Freunden? Jetzt freilich ist es zu spät. Der Kaiser hat in seiner vornehmen Ritterlichkeit der belgischen Regierung nach dem Fall von Lüttich noch einmal die Hand zur Hilfe geboten und erklärt, das Geschehene vergessen zu wollen. Hätten die belgischen Nachbarn die Hand ergriffen, wäre ihr Staat gerettet gewesen. Jetzt muß es damit vorbei sein. Die belgischen Toren mögen sich bei ihren englischen und französischen Ratgebern bedanken.

Amsterdam, 21. Aug. (Tel.)

In Brüssel ließ der Bürgermeister in der vorvergangenen Nacht Proklamationen anschlagen, daß die Besetzung Brüssels durch die deutschen Truppen bevorstehe. Er ermahnt zur vollkommenen Ruhe. Die Stadtverwaltung bleibt auf dem Posten. Die Bürgerwehr wurde entwaffnet und die Waffen nach Antwerpen gebracht.

Brüssel, 21. Aug. (Tel.)

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet: Die deutschen Truppen sind gestern in Brüssel eingerückt.

### Die Hyänen des Schlachtfeldes.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Die „Zsl. Rundschau“ gibt folgende Sätze einer Feldpostkarte wieder: Einer der belgischen Gefangenen hätte

die ganze Feldtasche voll abgechnittener Finger, von denen die Ringe nicht heruntergegangen waren. Sowie unsere Truppe einen Schuß hört, ist sie fast zügellos und geht drauf. Wir tun, was unsere Pflicht ist und keiner wird entweichen.

### Lügen englischer und französischer Blätter.

Amsterdam, 21. Aug. (Tel.)

Die französischen und englischen Blätter, die Deutschland bereits zertrümmert, die Franzosen in Aden, die Kosaken in Nassau und die Serben in Budapest haben einrücken lassen, kommen unter dem Druck des deutschen Vormarsches auf eine erneute Technik. Das englische Presse-Büro warnt in den gestrigen Londoner Blättern, derartige Gerüchte zu glauben, die trotz des Verbots des Zensurs durchgedrungen seien und England schrecklich erregt hätten.

Ähnlich berichtet ein offizielles französisches Communiqué auf bevorstehende Enttäuschungen vor. Ferner wird jetzt endlich die Meldung amtlich demontiert, daß der deutsche Kronprinz verwundet in einem belgischen Spital liege.

### Englischer Protest gegen den Krieg.

München, 21. Aug. (Tel.) Eine Anzahl hier lebender Engländer hat dem roten Kreuz einen Geldbetrag übermittelt mit einem Begleitschreiben, in dem sie die Spende als einen Protest gegen die schmachvolle Politik der Regierung Englands erklären. Sie wenden sich gegen den ruflosen Krieg und sehen ihre Hoffnung zertrümmert, Deutschland und England gemeinsam die abendländische Kultur gegenüber dem Ansturm der Barbarei verteidigen zu sehen. Sie werden die englische Kirche, wie es in Hamburg bereits geschehen ist, für die Verwundeten einrichten lassen.

### Der Krieg als Geschäft.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Ferner hat die britische Regierung, die sich in Friedenszeiten stets als die autoritative Schlichterin der neutralen Mächte und ihres Handels in Seekriegen aufzuspielen liebt, jetzt folgende Verordnung erlassen:

Alle Handelsschiffe neutraler Mächte, die einen englischen Hafen verlassen und einen neutralen Hafen anlaufen wollen, müssen eine Garantiesumme in Höhe des dreifachen Wertes ihrer Ladung hinterlegen. Diese Garantiesumme wird erst zurückbezahlt, nachdem der englische Konsul am neutralen Bestimmungshafen die Ankunft des Schiffes bescheinigt hat. Daß diese Bestimmung einen, für viele Reedereien geradezu ruinösen Druck auf die neutrale Handelsschiffahrt ausüben muß, liegt auf der Hand. Aber England will aus dem Krieg eben ein Geschäft machen.

### Die Russen zurückgeschlagen.

Zwei Kosakenschwadronen gefangen genommen.

Bei Brody (Galizien) versuchten Kosaken vorzudringen, der Angriff wurde von österreichischen Truppen zurückgeschlagen.

Bei Zanihosi (?) wollte eine starke russische Abteilung nachts einbrechen. Ein Schnellfeuer tötete 33 Kosaken und einen Offizier, außerdem wurden 12 Kosaken gefangen.

Bei Insterburg nahm eine preussische Ulanenschwadron zwei Kosakenschwadronen gefangen.

Schlechte Erfolge der russischen Aushebung.

Wien, 21. Aug. (Tel.)

Die Mobilmachung in dem russischen Gouvernement Grodno ist so gut wie gescheitert. Fast 80 Prozent der Reservisten weigerten sich, der Einberufung Folge zu leisten. Die Bevölkerung lehnt es ab, die Truppen zu versorgen.

Ein russischer Kirchendiener als Spion verhaftet.

Prag, 21. Aug. (Tel.)

Wie das „Prager Tagebl.“ meldet, wurde der Diener der Prager russischen Kirche, Cedow, wegen Spionage zu Gunsten Rußlands verhaftet.

### Serbische Gefangene in Szegedin.

Budapest, 21. Aug. (Tel.)

In Szegedin sind 1400 serbische Kriegsgefangene aus Sabatsch eingetroffen. Unter den Gefangenen befinden sich

26 Frauen und 94 reguläre Soldaten. Die übrigen sind Komitatssoldaten. Auch der Bürgermeister von Sabatsch und ein Geistlicher wurden verhaftet, damit sie als Geiseln für das Wohlverhalten der Bewohner dienen können.

### Die polnische Republik.

Die polnischen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung:

Polnische Brüder!

Wir machen heute folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung kund.

In Warschau hat sich eine Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht jedes Polen, sich solidarisch dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Josef Pilsudski ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingten Gehorsam schuldig sind.

Warschau, 3. Aug. 1914. Die Nationalregierung.

### Rumänien ist schlagbereit.

Bukarest, 21. Aug. (Tel.)

Der Minister des Innern hat den Urlaub der Beamten aufgehoben und ihnen Anweisung gegeben, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Andererseits gibt das Kriegsministerium bekannt, daß seit einigen Tagen die Vorbereitungen für die Mobilisation der rumänischen Streitkräfte beendet seien.

### Amerika sorgt für Chinas Neutralität.

Paris, 21. Aug. (Tel.)

Aus Washington meldet der „New-York Herald“, die Regierung der Vereinigten Staaten unternehme Schritte bei den Großmächten zur Wahrung der Neutralität Chinas. Meldungen aus Tokio besagen, Japan rüste ein 1/2 Million starkes Expeditionskorps aus.

Wenn dies Korps gegen Kiautschou verwendet werden soll, muß erst die Neutralität Chinas von Japan gebrochen werden. Dadurch würden die Vereinigten Staaten auf den Plan gerufen.

### Japan rückt schon gegen Kiautschou vor.

Die Neutralität Chinas gebrochen.

Nach einer Meldung aus Peking erschienen bei Tai Tschaun 2 japanische Kreuzer, um Truppen zu landen. Tai Tschaun liegt 120 Kilometer von Kiautschou entfernt. (Das bedeutet einen freiwilligen Friedensbruch von Seiten Japans, da die Ultimatumfrist erst am 23. August abläuft. Red.) Nach eingegangenen Berichten wurden mehrere deutsche Handelsschiffe gekapert. Der deutsche Handel ist unterbunden.

### Unsere ostasiatische Flotte in Tätigkeit.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Nach einem vom Wolffs Büro verbreiteten Telegramm des Neuen Rotterdamschen Courant aus Tokio bedrohen unsere deutschen Kriegsschiffe in Ohaften englische Kaufahrtschiffe. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff der russischen Freiwilligen-Flotte genommen haben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch auf anderen Meeren unsere Kreuzer gegen den feindlichen Handel vorgehen werden.

### Fort mit den japanischen Orden.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

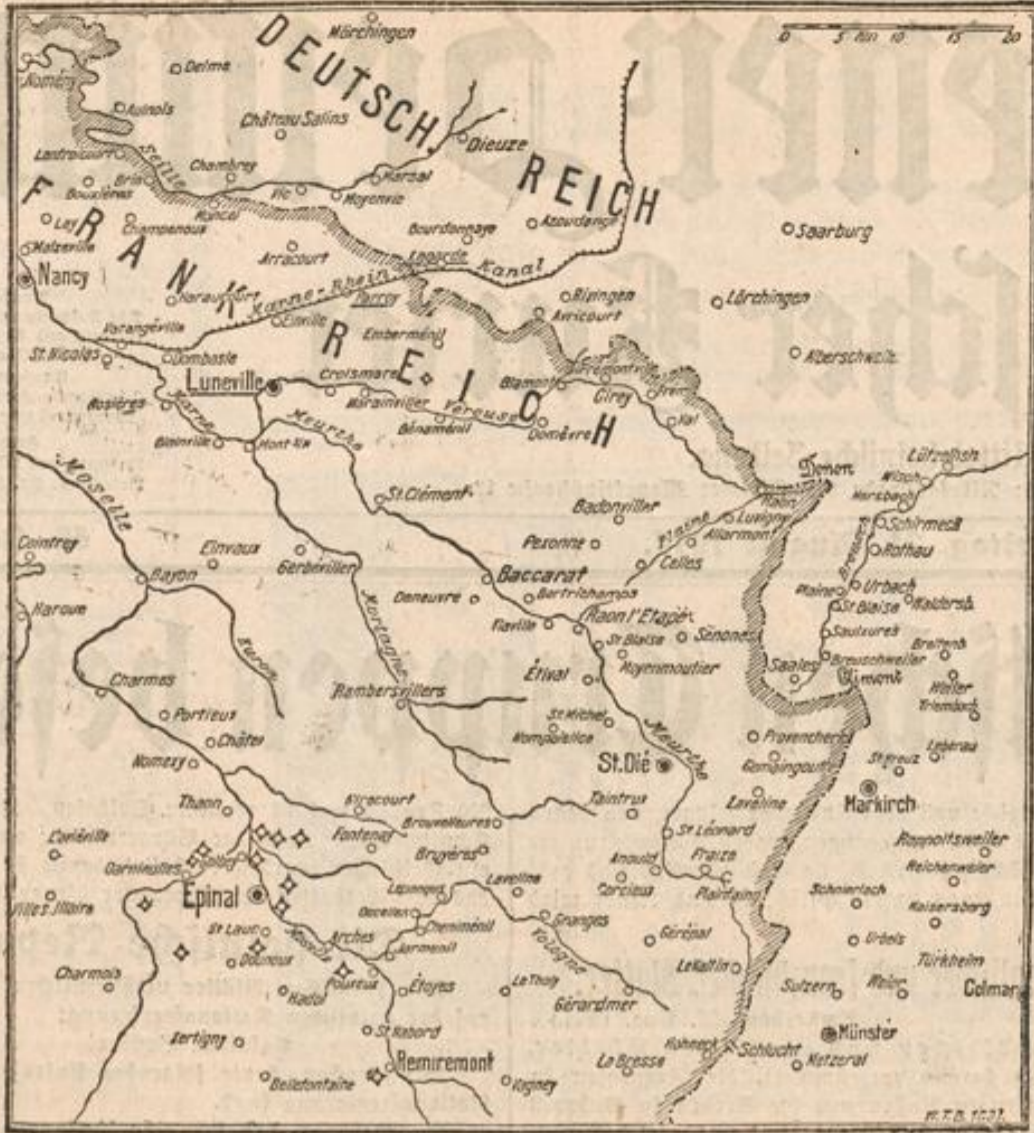
Der Direktor des internationalen Erdmessungsinstituts, Geh. Rat Dr. ing. Helmer, hat anlässlich der niederträchtigen Handlungsweise Japans die ihm verliehenen japanischen Ordensauszeichnungen, den Orden von der aufgehenden Sonne und den vom Heiligen Schatz der japanischen Botschaft kurzerhand zurückgestellt.

### Die Chinesen in Deutschland.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Wie die chinesische Gesandtschaft einem unserer Despatchesbüros mitteilt, werden fortan alle in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen, um Verwechslungen mit Japanern vorzubeugen, auf der Brust Fahnen in den chinesischen Farben Rot-gelb-blau-weiß-schwarz tragen.

Wir werden noch besonders erjucht, mitzutellen, daß die chinesische Gesandtschaft für die weiteste Verbreitung dieser Notiz dankbar sein würde.



Die Westgrenze von Nancy bis Epinal.

Unsere Kartenskizze umfaßt das Grenzgebiet zwischen Straßburg und Epinal und läßt die wichtigen Vogesenpässe erkennen, um deren Besitz sich die Kämpfe der nächsten Zeit drehen werden. U. a. enthält die Karte das Tal der Brault, das von dem in französischem Besitz befindlichen Donon beherrscht wird.

Die Neutralität Italiens stärkt Frankreich.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Eine offizielle Rundgebung bekräftigt nochmals den Willen der italienischen Regierung, an ihrer Neutralität unter Wahrung der italienischen Interessen zum Wohle Italiens und Europas unverbrüchlich festzuhalten.

Italiens Neutralität macht bedeutende französische Streitkräfte an der südöstlichen Grenze Frankreichs frei, die nun gegen Deutschland verwandt werden. Die Neutralität des dritten Dreiecksstaates ist also für die kämpfenden Dreiecksmächte schädlich.

Deutsche Gelehrte in russischer Verbannung.

Von reichsdeutschen Astronomen, die Ende Juli auf Einladung der russischen Regierung sowie der Petersburger Akademie der Wissenschaften von Hamburg nach der Arim zur Beobachtung der Sonnenfinsternis reisten, sind sieben Gelehrte aus Odessa über Bukarest hier eingetroffen. Sie erzählten, alle dreizehn reichsdeutschen Astronomen wurden bei Ausbruch des Krieges von der Arim auf dem Schub nach Odessa transportiert. Auf Intervention der Petersburger Akademie wurde sieben Gelehrten wegen ihres Alters die Abreise gestattet, die übrigen jüngeren Herren wurden mit ihren Frauen in das Gouvernement Orenburg verbannt, die wertvollen, seltenen Meßinstrumente und Apparate, sowie die optische Ausrüstung wurden beschlagnahmt. Die höheren Behörden ließen den Ausländern eine humane Behandlung zuteil werden, aber die niederen Postbeamten wüsten in Rohheit und Gefährlichkeit. Die Gelehrten hoffen, daß durch Ver-

mittlung der Petersburger Akademie der Wissenschaften eine Befreiung der nach Orenburg verbannten, für kriegsgefangen erklärten sechs deutschen Gelehrten möglich wäre.

Ein Feldpostbrief vom 16. August.

Aus dem Feldpostbriefe veröffentlichen wir mit Genehmigung des Gouvernements Mainz das Nachstehende:

Heute Sonntag ist der 14. Mobilmachungstag. Bereits 8 Tage liegen wir hier und warten, was es geben soll. Bisher hatten wir herrliches Wetter und heiße Tage, die gestern, Samstag, durch Regen unterbrochen wurden. Auch haben wir bis heute eine Nachricht aus der lieben Heimat nicht erhalten, was bei der bewährten deutschen Feldpost nicht vorkommen dürfte. Die Stimmung der Vaterlandsvertheidiger ist trotz des anstrengenden Dienstes eine vorzügliche, was auch viel auf die hiesigen Bürger zurückzuführen ist. Ueberall wurden uns begeisterte Durcharufe zuteil. Mit allerhand „Liebesgaben“, allerdings nur gegen Bezahlung, werden wir von sogenannten „fliegenden Händlern“ bestärkt. Ja, glauben wir alle, wenn das so fort ginge, kämen wir alle „dicke und fett“ wieder in die Heimat zurück. Gerade bei uns ist eine großartige Stimmung, über die sich unser Hauptmann schillig freut. Abends nach getaner Arbeit tritt der Gesangschor in Tätigkeit, und aus den frischen Soldatenherzen ertönen Kriegslieder, die einem deutschen Soldatenherzen wohl tun. Wir haben einen Transport von sogenannten Franktireurs gesehen. In dem ich diesen Bericht schreibe, rufen wir allen in der Heimat befindlichen Angehörigen ein frohes „Auf Wiedersehen“ zu.

Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Weib und Kind!

Der Mensch im Kriege.

(Leitsätze und Aphorismen von Feldherren.)

Der Mut kann erstens Gleichgültigkeit gegen die Gefahr sein, sei es, daß er aus dem Organismus des Individuums oder aus Verlingshaltung des Lebens oder aus Gewohnheit hervorgeht, auf jeden Fall aber ist er als ein bleibender Zustand anzusehen. Zweitens kann der Mut aus positiven Motiven hervorgehen, wie Ehrgeiz, Vaterlandsliebe, Begeisterung jeder Art. In diesem Fall ist der Mut nicht sowohl ein Zustand, als eine Gemütsbewegung, ein Gefühl. Es ist begreiflich, daß beide Arten von verschiederer Wirkung sind. Die erste Art ist sicherer, weil sie zur zweiten Natur geworden, den Menschen nie verläßt, die zweite führt oft weiter; der erste gehört mehr die Standhaftigkeit, der zweiten mehr die Kühnheit an; die erste läßt den Verstand nüchtern, die zweite steigert ihn zuweilen, verblendet ihn aber auch oft. Beide vereinigt geben die vollkommenste Art des Mutes.

General von Clausewitz.

Eine wirklich verlorene Schlacht ist nur die, die man selbst verloren glaubt.

General Suworow.

Jrgend ein großes Gefühl muß die großen Kräfte des Feldherrn beleben, sei es der Ehrgeiz wie in Cäsar, der Haß des Feindes wie in Hannibal, der Stolz eines glorreichen Untergrundes wie in Friedrich dem Großen.

Clausewitz.

Je schwächer man im Kriege ist, umso mehr muß man von den Fehlern der anderen leben.

Friedrich der Große.

Alles, was man aus dem gemeinen Mann machen kann, beschränkt sich darauf, daß man ihm den Körpergeist beibringt, d. h. eine höhere Meinung von seinem Regiment, als von allen Truppen des Weltalls, und da bei gewissen Gelegenheiten die Offiziere, ihn durch die größten Gefahren hindurchzuführen müssen, so muß er seine Offiziere mehr fürchten, als die Gefahren, denen man ihn aussetzt.

Friedrich der Große.

„Ich werde Euch nochmals vorrücken, schlaagt Euch wie brave Preußen!“

König Wilhelm bei Königgrätz.

„Ein Blick auf die tapferen Verteidiger unserer vorgeschobenen Stellung genügt, um die ganze Schwere ihrer

Lage zu erkennen. Die übermäßige Anspannung während eines mehrstündigen Kampfes hatte bereits ihre Wirkung getan. Das Erscheinen des geliebten Führers machte auf die Mehrzahl gar keinen Eindruck. Die sinnlosen, gleichgültigen, bleichen Gesichter waren völlig ausdruckslos, vielen Leuten sah man die Kopfschüttelung deutlich an.“

Kuropatin über die Kolonie Stobelew nach dem Balkanübergang 1878.

„Das eigentliche Bedürfnis reizt im Kriege zu großen Taten.“

Scharnhorst.

„Die Kühnheit ist vom Trostrecht und Tambour bis zum Feldherrn hinauf die edelste Tugend, der rechte Stahl, welcher der Waffe ihre Schärfe und ihren Glanz gibt. In dem großen Haufen ist die Kühnheit eine Kraft, deren vorzügliche Ausbildung nie zum Nachteil anderer Kräfte gereichen kann. Hier bleibt die Kühnheit nur die zum Losschnellen immer gespannte Federkraft. Je höher wir unter den Führern hinaufsteigen, desto notwendiger wird es, daß der Kühnheit ein überlegener Geist zur Seite trete, daß sie nicht zwecklos, nicht ein blinder Stolz der Leidenschaft sei; denn immer weniger betrifft es die eigene Anspornung, immer mehr knüpft sich die Erhaltung anderer und die Wohlfahrt eines großen Ganzen daran. Auch im Wagen gibt es noch eine Kühnheit und ebensofort eine Vorsicht, nur daß sie nach einem anderen Maßstab berechnet ist.“

Clausewitz.

„Die militärisch-hierarchische Gliederung muß der Unterordnung auch des Gedankens zu Hilfe kommen.“

Moltke.

„Ich möchte wahren Mut als ein höchst vervollkommenetes Empfinden für das Maß der Gefahr und den entschlossenen Willen, ihr entgegenzugehen, bezeichnen. Es trifft das die Sache weit besser als jene sogenannte Unempfindlichkeit gegen die Gefahr, von der ich zwar viel gehört, aber wenig gesehen habe.“

General Sherman (Amerika).

„Man muß auf dem Schlachtfelde ebenso ruhig, fest und unbeugsam sein können, wie bei der Arbeit auf der Karte im Zimmer. Aber wenn wir die Wahl haben, würden wir die letztere Fähigkeit für einen Feldherrn für wesentlicher halten als die erstere. Die entscheidenden Entschlüsse werden von diesem stets fern vom Drange

Verschiedenes.

Hamburg, 21. Aug. (Tel.)

Die Gefangenen des hiesigen Strafgefängnisses sammelten als Kriegsspende den von ihnen verdienten Lohn von etwa 150 M. Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Mörder gab 30 M.

Mülheim, 21. Aug. (Tel.) Da für den Mülheimer Berfverein infolge Wagemangels keine Versandmöglichkeit besteht, hat die Gewerkschaft auf sämtlichen Bechen in den letzten 8 Tagen 2mal feiern müssen.

Trier, 21. Aug. (Tel.) Der Bischof von Luxemburg und der luxemburgische Staatsminister Enichen richteten einen Aufruf an die Gerechtigkeit und die Behörden des Großherzogtums, worin sie diese auffordern, die luxemburgische Bevölkerung vor feindlichen Anschlägen gegen deutsche Soldaten zu warnen.

Kopenhagen, 21. Aug. (Tel.) In dem Kampf um das Moratorium ist ein Ausgleich zwischen Parlament und Regierung erzielt worden. Danach gilt das Moratorium für Ausländer absolut, für Anländer jedoch nur, wenn sie einwandfrei nachweisen, daß ihre Notlage durch den Krieg verschuldet ist. Das Moratorium wird sofort in Kraft treten und vorläufig bis zum 10. Oktober Geltung haben.

Englands Anteil am dem Friedensbruch.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ übergibt der Öffentlichkeit Aktienstücke, die sich auf den politischen Meinungs-austausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und die Neutralität Frankreichs gewährleistete.

Telegramm des Prinzen Heinrich an den König von England, 30. Juli 1914:

„Bin seit gestern hier. Habe das, was Du mir freundlich im Dudinghampelast am vorigen Sonntag gelangt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Neuherrliches, um der Bitte Nikolaus nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, welche einer Mobilmachung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses fürchterliche Unglück zu verhindern, daß ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Russland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben. Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht die einzige Möglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein fürchterliches Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar wäre. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von größter Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und ich hoffe, daß Du meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennimmst, der sie veranlaßt hat.“

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen, 30. Juli 1914:

„Danke für Dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelms Bemühungen zu hören, mit Nikolaus sich für die Erhaltung des Friedens zu bemühen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden möge. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um England und Frankreich nahezuholen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Deutschland reichlich mit der Befehung von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten als Pfand für eine befriedigende Regelung seines Forderungen zufrieden gibt, während gleich-

des Gefechts bei ruhiger Ueberlegung gefaßt. In dieser liegt die wahre Bedeutung eines großen Generals.“

General Jomini.

„Ihr Brief ist zu geistreich. Das braucht es im Kriege nicht. Wohl aber Ehrlichkeit, Charakter und Einfachheit.“

Napoleon I.

„Welche moralische Wirkung diese letzte Kriegsepoche gehabt, ermisst man leicht. Wenige zähe Gemüter ausgenommen, hatte jedermann selbst die allseitigen Besessene fah. Das Kriegsfeuer brannte nur noch matt flackernd fort. Die Sehnsucht, jetzt endlich einmal die gewünschte Ruhezeit zu gewinnen, war sehr verbreitet.“

v. d. Goltz über die 2. Voire-Armee

Dezember 1870.

„Die Marschleistungen sind es vornehmlich, die sich bei den Truppen im Kriege immer mehr erhöhen. Auf diesem Gebiet macht sich auch das geltend, was man in der Regel „Kriegsgewohnt“, „Kriegsgewöhnt“ nennt; hier hat die Bezeichnung „Veteranen“ viel mehr ihre Bedeutung, als in Beziehung auf gesteigerte Hingebung, Todesverachtung, Opferwilligkeit im Gefecht. Die Kenntnis der Gefahr wirkt im allgemeinen nicht darauf hin, die geringere zu achten, und während der Körper sich kräftiger und Strapazen leicht ertragen lernt, können doch immer Herz und Geist ermüden und sich dem Ende der Taten entgegensehen.“

v. d. Goltz, 1870.

„Je mehr ein Feldherr gewohnt ist, von seinen Soldaten zu fordern, um so sicherer ist er, daß die Forderungen geleistet wird. Der Soldat ist ebenso stolz auf überwindene Mühseligkeiten, als auf überhandene Gefahren.“

Clausewitz

„Die Operationen verlaufen hier ganz so, wie ich es vor zwei Monaten in Paris vorausberechnet habe, Marsch für Marsch, fast Ereignis für Ereignis; ich habe mich in nichts geirrt!“

Napoleon an Talleyrand, 12. Okt. 1806.

„Glück hat auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige!“

Moltke.

„Im Krieg ist vom Beginn der Operationen an alles unsicher, außer was der Feldherr an Willen und Kraft in sich selber trägt.“

Moltke.

# Letzte Kriegsdepeschen.

(Der militärischen Prüfungsstelle in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

## Ein Bombenattentat auf den belgischen König.

Dresden, 21. Aug. (Tel.)

Ein Bombenattentat ist, wie ein Dresdner Blatt mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums aus Holland meldet, auf den König der Belgier kürzlich in Antwerpen verübt worden. Der Insasse eines Kraftwagens, der dem des Königs folgte, schleuderte auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König kam unverletzt davon. — In Brüssel sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

## Russische Zuchthäuser in Deutschland.

Ein großer Transport russischer Verbrecher kam gestern auf dem hiesigen Bahnhof durch. Es war dies ein Teil der aus den Gefängnissen von Kalisch, Czernichow, Petrikau und Wilun von den Russen entlassenen Räuber. Das Gefindel war immer zu Trupps von je fünf Mann zusammengefasst. Unter ihnen befand sich auch der Gefängnisinspektor von Petrikau, der die Inhaftierten freigelassen hatte. Es waren weit über hundert Verbrecher, die in den verschiedenen Orten mit Hilfe der Bürgerwehr und den deutschen Soldaten ergriffen wurden. Das Räuber- und Mördergefindel wird in mitteldeutschen Zuchthäusern untergebracht.

## Ein österreichischer Aufruf an die russischen Juden.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Hierher wird gemeldet, daß der Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Truppen einen Aufruf an die jüdische Bevölkerung in Rußland erlassen habe, in dem erklärt wird, daß die kriegerische Aktion Oesterreich-Ungarns dem in Rußland auf so schreckliche Weise verfolgten jüdischen Volke dieselbe gleiche Berechtigung bringe, wie sie die jüdische Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn genieße.

## Ein russischer Kriegsdampfer im Schwarzen Meer in Grund gebohrt.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Die hier eingetroffenen Wiener Blätter bringen folgende Konstantinopeler Meldung: Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß im Schwarzen Meer auf eine Mine und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken.

## Die englische Flotte soll die österreichische angreifen.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

Nach ausländischen Blättermeldungen aus London soll die linke Flottenabteilung der britischen Mittelmeerslotte (die rechte befindet sich wahrscheinlich vor den Dardanellen) Befehle erhalten haben, die wahrscheinlich darauf hinausgehen, unverzüglich die österreichische Flotte im Adriatischen Meer aufzusuchen und zu zerstören oder einzuschließen. Die französische und englische Flotte im Mittelmeer werde, so fügen die Franzosen hinzu, Oesterreich-Ungarns Schiffe dazu zwingen, die Blockade über die montenegrinische und albanische Küste aufzugeben, da sie einen Angriff auf das Gleichgewicht im Adriatischen Meer und auf die Rechte Italiens (?) darstelle.

## Lügen der Feinde.

Wien, 21. Aug. (Tel.)

Die von ausländischen Blättern gebrachten Nachrichten von dem Untergang des Schlachtschiffes „Brinn“ und drei kleinen Kreuzern sind vollkommen aus der Luft gegriffen. Da uns die hier als gekennzeichnete Nachricht gänzlich unglauwürdig erschien, haben wir sie seinerzeit nicht veröffentlicht.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Aug.

### Vandesbantrat Reich †.

Weite Kreise unserer Stadt werden mit schmerzlicher Anteilnahme erfahren, daß ein Mitglied des Landesbankdirektoriums im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist: Bankrat Reich, Leutnant d. Res.

Landesbankrat Reich gehörte in dieser Eigenschaft dem Direktorium seit 1. April d. J. an; er war Syndikus der Landesbank und hatte bisher als Assessor die juristische Vertretung ausgeübt. Das Ananement des verdienten Beamten wurde von allen, die mit Assessor Reich zu tun gehabt, mit Genugtuung aufgenommen; der tüchtige Jurist erkreute sich bei Kollegen wie im Publikum gleich großer Beliebtheit.

### Ehre dem Andenken des Tapferen!

Die Direktion der Nassauischen Landesbank widmet ihrem † Mitgliede folgenden Nachruf: In den ersten Opfern des Krieges zählt das Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank Landesbankrat Reich, der im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist. Nicht nur die Landesbankdirektion und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden haben hier einen schweren Verlust zu betauern, sondern auch die Allgemeinheit, der Bankrat Reich mit seinen gründlichen Kenntnissen und seiner steten Hilfsbereitschaft unschätzbare Dienste geleistet hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen warben ihm überall Freunde, so daß mit seinen Vorgesetzten und Kollegen ein großer Freundeskreis seinen frühen Heimgang betrauert.

Die Sonnensfinsternis heute Mittag war bei dem nur zeitweise ein wenig bedeckten Himmel außerordentlich gut zu beobachten. Ueberall sah man die Menschen mit einem dunklen Glas bewaffnet gen Himmel schauen. Da den meisten wohl aber auch noch die Sonnensfinsternis im Sommer 1912 im Gedächtnis war, hatte das heutige Naturwunderspiel nicht mehr den Reiz wie damals. Interessant war es, zu beobachten, wie einzelne Vogelarten, zum Beispiel die Tauben, sich zur Ruhe zurückzogen, um dann, sobald es wieder hell wurde, ganz veritort hervorzukommen. Den

Astronomen wird der heutige Tag reichlich Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen gegeben haben.

**Glöckengeläut aus Anlaß des Todes des Papstes.** Das Gouvernement hat gestattet, daß aus Anlaß des Ablebens des Papstes die Glöden aller katholischen Kirchen im Festungsbereich geläutet werden und zwar: Freitag, den 21. von 7 bis 7.15 Uhr abends und Sonntag, den 23., von 7 bis 7.15 Uhr abends.

**Hilfskräfte für verwaiste Handwerksbetriebe.** Infolge des Anrufs der Handwerkskammer wegen Unterstützung durch den Krieg verwaister Handwerksbetriebe in Erhaltung und Fortführung der Betriebe durch geeignete Hilfskräfte haben sich letztere bereits in ausreichender Zahl gemeldet. Es sind darunter tüchtige und brauchbare Kräfte, die wohl geeignet erscheinen, einem Betriebe vorzuziehen, ihn zu erhalten und weiterzuführen. Solche Betriebe, die der erwähnten Hilfskräfte bedürfen, mögen sich nun bei der Handwerkskammer melden, die dann die Verhandlungen führen wird, ein entsprechendes Vertragsverhältnis zu schaffen.

**Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen** findet auch am kommenden Sonntag statt, und zwar von vormittags 8½ bis 12½ Uhr im städtischen Verwaltungsgebäude Marktstraße 1/3, Eingang durch das Tor über den Hof.

**Erweiterung des Straßenbahnverkehrs.** Das Bemühen der Straßenbahn, allmählich den vollen Verkehr wieder einzuführen, beginnt langsam sich bemerkbar zu machen. So werden von morgen, Samstag, ab die Wagen der Linie 1, die bisher nur bis zum Merotal verkehrten, wieder bis zur Beaufste und die Wagen der Linie 3, die bisher nur bis zur Kahnstraße fuhrten, wieder bis Unter den Eichen durchgeführt werden. Der Verkehr findet vorläufig viertelstündlich statt.

**Der regelmäßige Eisenbahnverkehr** gelangt immer mehr zur Durchführung. Vom 20. August ab ist bis auf weiteres auf nachfolgenden Bahnstrecken der Personenverkehr nach dem Fahrplan vom 1. Mai d. Js. wieder aufgenommen worden: Armsheim-Weudelsheim, Gau-Odernheim-Osthofen, Undenheim-Köngernheim-Nierheim, Sintersthum-Weindürkheim-Osthofen, Worms - Gundheim, Mannheim-N. S. -Mannheim-Palldorf, Bensheim-Worms, Weinheim-Lampertheim-Worms, Heppenheim-Vorsich, Weinheim-Fürth, Mörlenbach-Wahlen, Bickenbach-Seeheim, Oberstadt-Pfungstadt, Hanau-Oberbach mit Ausnahme der Eilzüge, Wiebelsbach-Darmstadt, Groh-Zimmern-Darmstadt und, wie wir bereits mitgeteilt haben, Wiesbaden-Langenschwalbach und Wiesbaden-Niederraden. Die im Fahrplan vom 1. Mai vorgesehenen Sonn- und Feiertagszüge gelangen nicht zur Beförderung. Den Reisenden steht ein Anspruch auf Beförderung mit den wieder freigegebenen Zügen nicht zu, auch wird keine Gewähr für Erreichung von Anschlüssen übernommen. Auf eine Fahrkarte dürfen nicht mehr als 50 Kilogramm Reisegepäck aufgegeben werden und werden nur solche Gegenstände als Reisegepäck angenommen, deren der Reisende im Sinne des Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs § 30 Ziffer 1 und 2 tatsächlich zur Reise bedarf. Eine Lieferfrist wird nicht garantiert. Auf den vorstehend nicht genannten Strecken des Direktionsbezirks, die noch durch Militärtransporte in Anspruch genommen werden, wird in den nächsten Tagen die Zahl der dem öffentlichen Verkehr dienenden Personenzüge vermehrt werden. Der Fahrplan dieser Züge wird auf den Stationen bekannt gegeben.

**Ausgewerblicher Unterricht.** An der Gewerbeschule Wiesbaden sind während der Ferien wesentliche bauliche Verbesserungen innerhalb des Gebäudes durch die Stadtverwaltung vorgenommen worden, die der Ausgestaltung des Unterrichts zu Gute kommen. U. a. ist für die Damenklasse eine Einrichtung zur praktischen Ausführung von Wollarbeiten geschaffen worden, auch ist der Aulaal neu ausgestattet. Da auch der Unterricht in den kunstgewerblichen Klassen ohne Unterbrechung fortgesetzt wird und der Eintritt (auch zu Einzelstunden) jeder Zeit möglich ist, so ist Gelegenheit geboten, hier in Wiesbaden gründliche kunstgewerbliche Kenntnisse zu erwerben und eine der auswertigen Schulen gleichwertige Ausbildung zu erhalten. Dieses wird besonders für diejenigen Wiesbadener von Interesse sein, die seither auswärtige Schulen besuchten. Es braucht also keine Unterbrechung der Studien stattzufinden. Die Direktion erteilt bereitwillig Auskunft.

**Unschlicher Hausbürsche.** Der seit 2 Jahren in einer hiesigen Wäscherei beschäftigt gewesene Hausbürsche Oskar C. ist nach Unterschlagung einer größeren Summe nicht mehr zu seiner Arbeitsstelle zurückgekehrt. Das Geschäftsrad ließ er in der Wellstrasse stehen.

## Bermischtes.

### „Fräulein Mobile.“

In Lindenau bei Heldburg in Thüringen hat die am ersten Mobilmachungstag geborene Tochter des ins Feld gezogenen Unteroffiziers der Reserve und Kreis-Straßenwärters Apis auf Wunsch des Vaters und mit behördlicher Erlaubnis den Vornamen Mobile erhalten.

### Ein Dorf abgebrannt.

**Arnswalde, 21. Aug. (Tel.)** Das Dorf Schwachenwalde, Kreis Schwachenwalde, ist vollständige niedergebrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen, große Getreidevorräte sind vernichtet. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

### Romeik gestorben.

**Berlin, 21. Aug.** Der frühere Pommernbankdirektor Fritz Romeik, der nach dem Zusammenbruch seines Instituts wegen Bilanzverschleierung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt in Berlin gestorben.

### Die Gattin Wilsons gestorben?

**Wien, 21. Aug. (Tel.)** In Wien eingetroffene Amerikaner berichten, daß die Gemahlin des Präsidenten Wilson am 7. Aug. gestorben sei. In Berlin liegt eine Bekätigung dieser Nachricht noch nicht vor.

### Ein „freudiges Ereignis“ am italienischen Königshofe.

**Rom, 21. Aug. (Tel.)** Königin Helena sieht einem freudigen Ereignis entgegen.

### Erdbeben am Comer See.

In Oberitalien hat gestern nachmittags gegen fünf Uhr ein starkes Erdbeben stattgefunden, besonders in den Ortschaften am Comer-See wurden heftige Erschütterungen verspürt. Der Bevölkerung in Como, Secco und anderen Dörfern bewängigte sich eine Panik.

## Betterbericht der Betterdienststelle Weiburg.

Vorausichtliche Witterung für 22. August:

Zeitweise wolkig und stichweise Gewitter, sonst wenig Aenderung.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Düssel; für den Anzeigen teil: Willy Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

die anderen Länder ihre Kriegsvorbereitungen einhalten. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwendet, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte versichere Wilhelm, daß ich alles tue, und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten. Georg.

### Telegramm S. M. des Kaisers an den König von England am 21. Juli 1914:

„Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute Nacht von Wien erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Mitteilung erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute Nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Rücksicht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenzen, wo schon starke russische Truppen aufstellung genommen haben, zu sichern. Wilhelm.“

### Telegramm des Königs von England an den Kaiser am 1. August 1914:

„Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern Nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederhernahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern. Georg.“

### Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London am 1. August 1914:

„Soeben hat mich Sir Edward Grey aus Telexphon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibt in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angreifen. Ich erwiderte ihm, ich glaube die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. Schnowsky.“

### Telegramm des Kaisers an den König von England am 1. August 1914:

„Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Bedingung Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute Nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten. Wilhelm.“

### Telegramm des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August:

„Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Neutralität für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintrafen; infolgedessen ist unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. — Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag, 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist. v. Bethmann-Hollweg.“

### Telegramm des Königs von England an den Kaiser am 1. August 1914:

„In der Verantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis (???) bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem kaiserlichen Botschafter und Sir Edward Grey erfolgt ist, als die Frage erörtert wurde, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland zustande kommt. Sir Edward Grey wird den Fürsten Vichers morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt. Georg.“

### Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London am 2. August 1914:

„Die Anregung des Sir Edward Grey, die auf dem englischen Bericht, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, ist ohne vorherige Stellungnahme gegenüber Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos angesehen. Schnowsky.“

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis im Bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, auf seine eigene Friedensliebe zu beweisen und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

## Der scheinheilige Zar.

Berlin, 21. Aug. (Tel.)

In dem russischen Orangebuch wird nach Petersburger Aussagen ein Telegramm des Zaren an den serbischen Botschafter vom 14. Juli 1914 aufgeführt, in dem es heißt: Solange die geringste Hoffnung vorhanden ist, Blutvergießen zu vermeiden, müssen alle unsere Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein. Sollten wir jedoch entgegen unseren Wünschen hierin keinen Erfolg haben, so können wir keinen Fall gleichgültig gegenüber dem Geschehen stehen lassen. Dieses Telegramm gibt also Serbien die feste Zusicherung des Zaren, daß es auf den Beistand Rußlands zählen kann.

